

**Fausto Paravidino**

## **MARIAPIAS Tagebuch**

Studie für eine neo-plastisches Drama

*(Rocca Grimalda, Paris, Rom - 2010)*

Aus dem Italienischen von Sabine Heymann

*Arbeitsfassung vom 8. März 2012*

© Gustav Kiepenheuer Bühnenvertrieb

Alle Rechte vorbehalten.

Sämtliche Rechte der öffentlichen Wiedergabe (u.a. Aufführungsrecht, Vortragsrecht, Recht der öffentlichen Zugänglichmachung und Senderecht) können ausschließlich von Kiepenheuer erworben werden und bedürfen seiner ausdrücklichen vorherigen schriftlichen Zustimmung.

Der Text des Bühnenwerkes wird Bühnen/Veranstaltern ausschließlich für Zwecke der Aufführung nach Maßgabe des jeweiligen Aufführungsvertrages zur Verfügung gestellt (Manuskript bzw. pdf-Datei). Jede darüber hinausgehende Verwertung des Textes des Bühnenwerkes bedarf der ausdrücklichen vorherigen Zustimmung durch Kiepenheuer. Das gilt insbesondere für dessen Vervielfältigung, Verbreitung, elektronische Verarbeitung, Übermittlung an Dritte und Speicherung über die Laufzeit des Aufführungsvertrages hinaus. Die vorstehenden Sätze gelten entsprechend, wenn Bühnen/Veranstaltern der Text des Bühnenwerkes ohne vorherigen Abschluss eines Aufführungsvertrages zur Ansicht zur Verfügung gestellt wird. Weitere Einzelheiten richten sich nach den zwischen Bühnen / Veranstaltern und Kiepenheuer getroffenen Vereinbarungen.

Der Text des Bühnenwerkes gilt bis zum Tage der Uraufführung (UA) als nicht veröffentlicht im Sinne des Urheberrechtsgesetzes. Es ist vor diesem Zeitpunkt nicht gestattet, das Bühnenwerk im Ganzen oder in Teilen oder seinem Inhalt nach der Öffentlichkeit mitzuteilen oder sich mit dem Bühnenwerk öffentlich auseinander zu setzen.

Nicht von Kiepenheuer genehmigte Verwertungen verletzen das Urheberrecht und können zivilrechtliche und ggf. auch strafrechtliche Folgen nach sich ziehen.

Wird das Stück nicht zur Aufführung angenommen, so ist das Buch umgehend zurückzusenden an

**GUSTAV KIEPENHEUER BÜHNENVERTRIEBS-GmbH**  
Schweinfurthstr. 60, D-14195 Berlin (Dahlem)  
Telefon (030) 8 97 18 40, Telefax (030) 8 23 39 11  
info@kiepenheuer-medien.de  
[www.kiepenheuer-medien.de](http://www.kiepenheuer-medien.de)

*Es treten viele Personen auf, es ist aber vorgesehen, dass sie von nur drei Schauspielern gespielt werden können, und zwar so:*

- 1.Schauspielerin: Mariapia, eine Frau von dreiundsechzig Jahren
- 2.Schauspieler: Narr; dann Fausto, ein Mann von dreißig Jahren; Cesare, ein Mann von siebzig Jahren; Nicodemo, Iris' Vater; Zimmernachbar
- 3.Schauspielerin: Helena; dann Iris, eine Frau von dreißig Jahren; Marta, ein junges Mädchen von zweiundzwanzig Jahren; Ärzte, Schwestern, Pflegepersonal; Dominique, Paola Varese etc.

*Mit den Spielorten ist es ähnlich wie mit den Schauspielern, es sind ziemlich viele, man kann sie aber so zusammenfassen: "am Bett der Kranken".*

*Die Handlung spielt im Jahre 2006.*

*Das Stück erzählt eine wahre Geschichte. Sie basiert auf meinen Erinnerungen, dem Tagebuch, das Marta, Iris, Ivana und ich für Mariapia geführt haben, und einem kurzen Tagebuch ihres Bruders Cesare Cristofolini mit dem Titel "Von Siena nach Rocco Grimaldi".*

## PROLOG

*Enter ELENA und der NARR.*

HELENA        Meine Mutter grüßt mich freundlich, geht es ihr gut?  
NARR            Es geht ihr nicht gut.  
HELENA        Es geht ihr nicht gut?  
NARR            Doch ist sie gesund.  
HELENA        Dann geht es ihr also gut ...  
NARR            Sie ist sehr fröhlich.  
HELENA        Fröhlich?  
NARR            Es geht ihr aber gar nicht gut.  
HELENA        Es geht ihr nicht gut?  
NARR            Jedenfalls geht es ihr Gott sei Dank sehr gut und ihr fehlt nichts: und doch geht es ihr nicht gut.  
HELENA        Wenn es ihr sehr gut geht, was fehlt ihr denn, dass es ihr nicht gut geht?  
NARR            Nein, in Wahrheit geht es ihr sehr gut, gewiss, bis auf zwei Dinge.  
HELENA        Was für zwei Dinge?  
CLOWN          Einmal, dass sie nicht im Himmel ist, wohin Gott sie recht bald befördern wolle!  
                  Zweitens, dass sie auf Erden ist, von wo Gott sie recht bald fördern wolle!

*Nach "Ende gut, alles gut", von W. Shakespeare*

## ERSTER AKT

IRIS Unsere Geschichte beginnt so. Im Theater, 2006, mit Shakespeares "Ende gut, alles gut". Fausto spielte den Narren, ich die Helena, Mariapia war gerade aus den Bergen zurückgekehrt, die Inszenierung war nichts Besonderes ...

*Ziehen sich die Shakespeare-Kostüme aus.*

FAUSTO Bon, es hätte schlechter laufen können.

IRIS Jetzt reicht's aber, es fehlt nur noch, dass wir uns zu diesem Beinahe-Desaster gegenseitig gratulieren, nach dem Motto: "Seht ihr? Ende gut, alles gut...". Ich habe echt keine Lust, das auch noch zu feiern.

FAUSTO Nein, übrigens – ist es dir recht, wenn wir auf dem Nachhause-Weg bei meiner Mutter vorbeischauen?

IRIS Ja ... in Ordnung.

FAUSTO Sie ist heute aus den Bergen zurückgekehrt, früher als geplant.

IRIS Geht es ihr nicht gut?

FAUSTO Nein, inzwischen geht es ihr wieder gut, sie ist eher zurückgekehrt, weil es ihr nicht gut ging, also, zu Hause geht es ihr gut, in den Bergen ist es ihr nicht gut gegangen, das hat ihr Angst gemacht und sie ist zurückgekommen.

IRIS Es ist ihr nicht gut gegangen?

FAUSTO Sie hatte Leberschmerzen, im Krankenhaus haben sie gesagt, es sei alles in Ordnung, sie ist nochmal hingegangen, hat eine CT gemacht und dabei wurden in ihrem Hirn drei kleine Flecke festgestellt.

IRIS Dann geht es ihr also nicht gut ...

FAUSTO Klein. Aber drei Flecke, es geht ihr einigermaßen, sie ist aber sehr besorgt - traurig, sie hat sich entschlossen, lieber nicht nach Norwegen zu reisen. Der Typ vom Reisebüro hat eine Riesengeschichte daraus gemacht, weil sie vergessen hatte, eine Reiserücktrittsversicherung abzuschließen, am Ende hat sie es aber geschafft, ihr Geld zurückzukriegen und weißt du, was er heute zu ihr gesagt hat?

IRIS Na, was?

FAUSTO Ende gut, alles gut.

IRIS Nein.

FAUSTO Ja, Ende gut, alles gut. Und sie hat kein bisschen gelacht, ist sogar ziemlich nervös geworden. Schließlich hatte sie gerade eine schlimme CT hinter sich. Da ist sie ja.

MARIAPIA Ihr habt mich wirklich zum Lachen gebracht, wisst ihr das? Ihr habt mich zum Lachen gebracht. Das hätte ich nicht erwartet. Das hätte ich wirklich nicht erwartet.

FAUSTO Wie geht es dir?

MARIAPIA Inzwischen geht es mir gut. Ich habe keine Schmerzen. Nein. Ich bin sehr müde, ich werde schnell müde, ich verstehe es nicht, ich kann nicht gut schlafen, aber ich bleibe lange im Bett und bin trotzdem müde, ich bin noch nie spät aufgestanden, es kommt mir vor, als würde ich die Tage vergeuden, aber ich bin wirklich müde ... ich habe diese drei Flecke, die mich ein wenig beunruhigen, Carlo sagt, ich kann Autofahren, aber ich kriege diese kleinen Schwindelanfälle, die ... Carlo ist ein guter Arzt, aber ich weiß nicht, ob ich mir das zutraue. Morgen habe ich einen Termin beim Neurochirurgen, mal sehen ...

FAUSTO Ich komme mit.  
MARIAPIA Danach müsste ich noch zum Zahnarzt...  
FAUSTO Sehr gut.

IRIS Als sie auf den Neurochirurgen gewartet haben, im Krankenhaus, ist ein Neurologe vorbeigekommen, einer, der schon früher ihre Kopfschmerzen behandelt hatte. Mariapia hatte immer Migräne, als Jugendliche, weil sie Jugendliche war, als Erwachsene weiß man nicht, warum. Einer der vielen Ärzte, die mit diesem Mysterium befasst waren, ist dieser Neurologe, Ruiz.

NEUROLOGE Mariapia!  
MARIAPIA Hallo!  
NEUROLOGE Wie geht's denn, Frau Doktor?  
MARIAPIA Gar nicht so gut ...  
NEUROLOGE Na ja, ich weiß, ich weiß, jetzt schauen wir mal, was man tun kann, ich habe alle deine Untersuchungsergebnisse gesehen, weißt du das?  
MARIAPIA Ach, ja? Wirklich?  
NEUROLOGE Wir versuchen jetzt herauszufinden, wie man am besten intervenieren kann.  
MARIAPIA Da sind diese drei kleinen Flecken im Kleinhirn.  
NEUROLOGE Sie sind sehr klein.  
MARIAPIA Glaubst du, ich kann fahren? Ab und zu habe ich Schwindelanfälle.  
NEUROLOGE Ja, du kannst alles tun, wonach dir ist, sie sind klein, wir schauen mal, was man tun kann.  
MARIAPIA Ich glaube, dass ich bald nicht mehr da bin.  
NEUROLOGE Was sagst du da? Deine Mutter ist aber auch immer zu Scherzen aufgelegt!

FAUSTO Dann haben wir diesen jungen Neurochirurgen getroffen, der hatte gelbe Schuhe an, wie Micky Mouse, er sprach über die kleinen Flecke in einer Kriegssprache: jetzt sind sie noch zu klein, um sie herauszuschneiden, vielleicht bombardieren wir, in der Zwischenzeit machen wir noch eine Kernspintomografie, dann bombardieren wir sie entweder so oder so, jedenfalls machen wir...

MARIAPIA Mir kam er vor wie ein junger Mann, der sehr gut über sein Fachgebiet Bescheid weiß, mit diesen Micky Mouse-Schuhen, wir machen dies und wir machen das.  
FAUSTO Ja. Er hat sich dauernd an die Nase gefasst, und ich habe mal gehört, dass Lügner das machen ...

*Pausa.*

... vielleicht hat sie ihn aber auch nur gejuckt.

IRIS Und dann ist Fausto nach Pietrasanta gefahren, um mit einem Produzenten über den Pinter zu sprechen, und auf dem Heimweg hat er sie angerufen und sie hatten das folgende Gespräch.

MARIAPIA Ich habe an unser Haus auf dem Land gedacht.  
FAUSTO Ja.  
MARIAPIA Als Papa letztes Jahr gestorben ist, hat mich der Gedanke an das Haus im ersten Moment sehr traurig gemacht. Dann habe ich gesehen, dass ihr dort wart, dass es euch Spaß machte, mit der Erde zu spielen, es ist ja eine Sünde, die Dinge nicht zu benutzen.

FAUSTO Ja.  
MARIAPIA Zur Zeit bin ich ständig müde, ich kann nichts machen, deshalb betrachte ich die Dinge. Die Tatsache, dass sie uns überleben, die Dinge, die wir geliebt haben, gibt mir eine innere Ruhe. Nicht alles steht in unserer Macht. Papa glaubte immer, er müsste in seinem Leben alles selbst entscheiden, wie es sein sollte, die Zukunft, dass alles von ihm programmiert sein müsste. Deshalb ist er auch in diese schreckliche Depression gefallen, als ich deine Schwester erwartete, nicht etwa, weil er sie nicht wollte, nein, weil er das nicht vorgesehen hatte.

FAUSTO Ach ja? Ich habe immer gedacht, er wollte sie nicht, das arme Kind.  
MARIAPIA Ach was. Er war deprimiert, weil er es nicht vorgesehen hatte. Weil er es nicht auf seinem Programm hatte. An eine Abtreibung haben wir nie im entferntesten gedacht, das war nicht diese Art von Entscheidung, er war deprimiert, weil er es nicht entschieden hatte, aber es war eine schwere Depression.

FAUSTO Na ja, es ist dann ja sehr viel besser geworden.  
MARIAPIA Ja, ganz allmählich, erst war es aber sehr schwierig, dann hat er akzeptiert, dass er nicht alles bestimmen konnte.

FAUSTO Im Krankenhaus, als er krank geworden ist, war er richtig gut ... ich hätte nicht gedacht, dass er andere Ärzte so machen lassen würde, dass er wirklich "Patient" werden würde.  
MARIAPIA Ja. Er hat sich behandeln lassen, ohne sich aufzuhängen, ohne zu sagen, das macht man so, das macht man nicht so, ich hätte das besser gemacht ... aber wie er mich verrückt gemacht hat, das kannst du dir nicht vorstellen.

FAUSTO Ach, komm...  
MARIAPIA Jetzt sehe ich all die Dinge, die er geliebt hat, die Bilder, die Möbel, dieses Haus. Ich sehe ihn in ihnen und ich sehe mich darin. Es ist schön zu wissen, dass die Dinge, wenn wir nicht mehr da sein werden, noch da sein werden.

FAUSTO Da ist ein sehr seltsames Geräusch.  
MARIAPIA Im Telefon?  
FAUSTO Nein, ich glaube, dein Auto ist kaputt gegangen, entschuldige bitte, ich muss aufhören, ich ruf dich wieder an und sag dir, was passiert ist.

IRIS Was ist passiert?  
FAUSTO Dass Mama, die Ärmste, mit mir über den Trost sprach, der für sie in der Tatsache bestand, dass die Dinge uns überleben, und im selben Moment die Turbine ihres Autos den Geist aufgegeben hat ...

IRIS Fährt es nicht mehr?  
FAUSTO Nein. Es fährt langsam.

IRIS Nach ein paar Tagen kamen uns meine Eltern auf dem Land besuchen. Das hatten Sie noch nie getan. Als Faustos Papa vor einem Jahr gestorben ist, wollten sie nicht stören, eigentlich kannten sie ihn ja nicht, und so lernten sie jetzt zum ersten Mal ... Mariapia kennen.

MARIAPIA Wie schön, ich habe noch nie einen Koch kochen sehen.  
NICODEMO Ach, geh doch, da gibt's nichts zu sehen, ich habe nur so, so und so gemacht ...

IRIS Und so, so, so hat er sich mächtig aufgeplustert, sehr zufrieden, ein Publikum zu haben.

MARIAPIA Dein Papa ist sehr sympathisch.  
IRIS Ja, er ist sympathisch. Nur das Zusammenleben mit ihm ist ein bisschen anstrengend ...

MARIAPIA Von deiner Mutter habe ich nicht viel mitbekommen.  
IRIS Klar, mein Papa hatte ja auch viel zu sagen.  
MARIAPIA Du siehst deinen Eltern gar nicht ähnlich.  
IRIS Nein.

FAUSTO Am Tag darauf haben wir noch ein Abendessen gemacht, damals war ich mit Iris auf dem Land, eben um „mit der Erde zu spielen“, und Mama war bei Marta, meiner Schwester, deshalb haben wir sie eingeladen. Wir haben Riesenkrebse gemacht.  
MARTA Köstlich.  
FAUSTO Marta war damals kurz davor, wieder zur Uni zu gehen, sie hatte sich im zweiten Jahr eingeschrieben, war zwei Jahre im Rückstand, weil das erste nicht gut gelaufen war und sie sich deshalb ein Sabbatjahr genommen hatte, um zu arbeiten, sich umzusehen und zu verstehen, wer sie war, Papa war deshalb besorgt, er fürchtete, sie würde gar nicht weitermachen oder so was ... aber Mama und ich hatten sie sehr unterstützt. Als Papa dann krank geworden ist, hat er immerhin das Feingefühl besessen, meiner Schwester zu verstehen zu geben, er habe Vertrauen zu ihr, seine letzten Worte an sie waren aber “Denk an das, was ich dir gesagt habe!”

MARIAPIA Du bringst mich bald nach Hause, ja, Marta?  
MARTA Ja, ja, sehr gut. Ich muss dann aber noch mal weg.  
MARIAPIA Triffst du dich mit Giulio?  
MARTA Nein, ich treffe mich mit ein paar Freunden.  
FAUSTO Wer ist dieser Giulio?  
MARTA Einer von der Uni, wir sehen uns ab und zu, aber nur so ...  
MARIAPIA Du sagtest, er sei ein bisschen jung für dich.  
MARTA Er gehört zu meinem Jahrgang, die sind alle zwei Jahre jünger als ich, was ok ist, so lange man rumhängt, über Musik und Getränke redet, sehr ok sogar, sobald man aber ein ernsthafteres Gespräch versucht, na ja ...

MARIAPIA In dem Alter sind zwei Jahre viel.  
FAUSTO Aber mit deinen Freunden dort, die älter sind als du, kommt man bei ernsthaften Gesprächen auch nicht viel weiter...

MARTA Na ja, nee, stimmt.  
FAUSTO Das sind Rassisten, Faschisten...  
MARTA Ok, über Politik darf man mit denen nicht reden.  
MARIAPIA Es sind ihre Freunde. In meinen Augen kann man bei ihnen kein sonderlich ausgeprägtes soziales Gewissen erkennen.

FAUSTO Nein, eine soziales Gewissen sicher nicht. Wollt ihr Kaffee?  
MARIAPIA Wenn es Marta recht ist, würde ich gern nach Hause fahren.  
MARTA Ja.  
FAUSTO Ja, geht nur, damit sie sich mit ihren Wilden treffen kann.  
MARIAPIA Warum musst du sie immer ärgern?  
FAUSTO Weil ich das mag.  
MARTA Ciao, bis morgen.

FAUSTO Und dann, wieder am Tag danach, war ich mit dem Traktor unterwegs, um so zu tun, als sei ich ein echter Bauer, da kam Iris auf den Hügel gelaufen und hat mich gerufen.

IRIS Marta hatte angerufen, sie sagte, Mariapia gehe es schlecht, sie war sehr aufgeregt. Ich habe gesagt, dass wir sofort kommen, sie hatte schon den Notarzt gerufen.

FAUSTO Und wir sind nach dem Notarzt angekommen. Iris hat sich um Marta gekümmert, ich um den Notarzt und um Mama.

MARIAPIA *(auf dem Boden sitzend)* Ach, du bist es?  
FAUSTO Ja, wie geht's dir?  
MARIAPIA Ganz gut, aber was mache ich hier?  
FAUSTO Du hattest einen epileptischen Anfall.  
MARIAPIA Ach, wirklich? Weißt du, dass ich mich an nichts erinnern kann?  
FAUSTO Ja, natürlich.  
MARIAPIA Plötzlich sitze ich hier auf dem Boden, mit all diesen sehr netten Herren.  
FAUSTO Du hattest einen epileptischen Anfall.  
MARIAPIA Ja, ich weiß, ich kann mich aber überhaupt nicht daran erinnern. Es tut mir leid, dass ich solche Umstände mache, diese Herren müssen sicher arbeiten.  
FAUSTO Aber wie geht es dir jetzt?  
MARIAPIA Es geht mir gut, aber weißt du, dass ich mich nicht erinnern kann, wie ich auf den Boden gekommen bin?  
FAUSTO Mama, wir bringen dich ins Krankenhaus, in Ordnung? Dann sind wir beruhigter.  
MARIAPIA Ja, ja, Marta wollte mir das Kartenspielen mit dem Computer beibringen und dann saß ich plötzlich hier, mit diesen Herren.  
FAUSTO Ja, jetzt bringen sie dich ins Krankenhaus, ich komme mit dem Auto hinterher.  
MARIAPIA Ist gut.  
FAUSTO Ciao, bis gleich.  
MARIAPIA Wo willst du hin?  
FAUSTO Ich nirgendwohin, du fährst ins Krankenhaus.

IRIS Was haben sie gesagt?  
FAUSTO Dass der Zustand ernst ist und dass sie ins Krankenhaus muss, Marta?  
IRIS Sie hat sich sehr erschrocken, aber jetzt ist sie ruhiger.  
FAUSTO Also gehen wir alle hin.  
IRIS Und was machen wir dann?  
FAUSTO Das weiß ich nicht.

IRIS Von hier verlagert sich die gesamte Handlung ins Städtische Krankenhaus von Ovada. Ein 18.000 Einwohner-Ort mit einem kleinen Krankenhaus, wo fast alle freundlich sind. In der Notaufnahme wussten die Ärzte nicht recht, was sie tun sollten, dann beschlossen sie, sie kräftig zu sedieren, sie dortzubehalten und zu versuchen, für sie am nächsten Tag einen Platz auf der Station zu finden. Fausto ist im Krankenhaus geblieben, ich bin mit Marta nach Hause gegangen, Mariapia war jedenfalls ziemlich aufgereggt und trotz Tavor wachte sie immer wieder auf.

MARIAPIA Was mache ich hier?  
FAUSTO Wir sind im Krankenhaus.  
MARIAPIA Und du gehst nicht schlafen?  
FAUSTO Nein, ich schlafe hier.  
MARIAPIA Wieviel Uhr ist es?  
FAUSTO Es ist drei.  
MARIAPIA Na, so was. Was ist passiert?  
FAUSTO Du hattest einen epileptischen Anfall.  
MARIAPIA Ich kann mich an nichts erinnern.  
FAUSTO Das weiß ich.